

WohnRaum:

- Wohlfühlort
- Lebensort
- Gestaltungsort
- Heimat
- Meins



GlaubensRaum – spiritueller Raum:

- Eigenen Glauben leben
- Glaubensformen teilen
- Unterschiede wahrnehmen
- Diskurs
- Interreligiösen Dialog führen



GemeinschaftsRaum

- Kommunikation
- Konflikte
- Miteinander - Alleine
- Unterstützung
- Beziehung gestalten



RückzugsRaum:

- Alleine sein
- Nähe & Distanz leben
- Seele baumeln lassen
- Ich sein

Lern- und StudierRaum:

- Studieren
- Lernen
- Unterstützen
- Disziplin
- Miteinander



AlltagsRaum:

- Alltag organisieren
- Müll, Sauberkeit, Ess-Kultur, Ordnung, Regeln
- Anforderungen von Außen (Kehrwoche, Großputz)



Wohnraum

Einen Ort zum Wohnen, zum Leben, zum Wohlfühlen und um ein Stück Heimat zu finden – das brauchen wir Menschen. Das Studienwohnheim der Karlshöhe Ludwigsburg stellt deshalb Studierenden der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg möblierte Einzelzimmer und Doppelzimmer sowie Appartements/Kleinwohnungen zur Verfügung. Besonders im Blick sind dabei die jungen Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben sich in das Amt der Diakonin, des Diakons der Evangelischen Landeskirche in Württemberg berufen zu lassen.

Auf dem Weg zu buntem und inklusivem Wohnen stellt das Studienwohnheim auch Plätze für FSJ_IerInnen, BFD_IerInnen und Auszubildende der Karlshöhe Ludwigsburg zur Verfügung. Auch Menschen mit Assistenzbedarf (z.B. mit einer geistigen Behinderung) werden Zimmer mitten in den studentischen WGs zur Verfügung gestellt. Hierfür gelten die Rahmenbedingungen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Studienwohnheim und den Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe.¹

Das Zimmer kann zum selbst arrangierten, ganz persönlichen Lebens- und Wohlfühlraum gestaltet werden. Dies geschieht im Rahmen der gültigen Richtlinien. Das Studienwohnheim stellt dazu folgende Möbel i.d.R. zur Verfügung: einen Schrank, ein Bett inkl. Matratze, einen Schreibtisch, einen Stuhl, ein Regal sowie Lampen.

Damit die Kommunikation mit Freunden, Familie und Mitstudierenden sowie das Lernen gut möglich sind gibt es i.d.R. in jeder WG einen selbst organisierten Internetzugang über ein W-LAN und ggfs. das gemeinschaftliche Telefon.

Als Gemeinschafts- und Lebensort dient jeder Wohngemeinschaft die gut ausgestattete Küche. Hier kann gekocht, gegessen, diskutiert, gestritten und der Alltag miteinander gestaltet werden. Gemeinschaftsbad und WC runden das Angebot ab. In der Küche sind ein Grundbestand von Schüsseln, Töpfe, Pfannen, Geschirr sowie Besteck vorhanden, so dass nach dem Einzug sofort losgekocht werden kann. Für das Sauberhalten stehen Staubsauger, Besen und sonstige Reinigungsgeräte zur Verfügung.

Neben dem eigenen Zimmer bietet die gesamte Wohngemeinschaft die Möglichkeit ein Stück Heimat auf Zeit an einem lebenswert erlebten „Wohn“ort zu werden. Grundsätzlich gilt für uns: Wir nehmen die persönliche Würde und die Grenzen von uns selbst und anderen achtsam wahr und gehen verantwortlich und angemessen mit dem eigenen und fremden Bedürfnis nach Nähe und Distanz um.

Lern- & Studienraum

Literaturstudium, Hausarbeiten, Referate vorbereiten, Bachelor-Thesis verfassen – all dies geschieht zu einem großen Teil im eigenen Zimmer sowie in der Wohngemeinschaft. Dazu braucht es den passenden Raum, die entsprechenden Möbel und genügend Ruhe und Lernatmosphäre. Gegenseitiges Unterstützen beim Austausch am Küchentisch über Fachthemen, Hilfe beim Erstellen von Referaten, einander zuhören und wider-

¹ Am Ende des Dokuments kann über das Konzept „Studienwohnheim inklusive“ weiter gelesen werden

sprechen sowie dieselbe Lernsituation - all dies schafft einen produktiven und hilfreichen Lern- und Studienraum in der Wohngemeinschaft. Semesterübergreifende Beratung und Hilfestellung sind durch die gemischte Belegung in den Wohngemeinschaften möglich.

Zum gemeinsamen Lernen gehört auch, sich für das Gemeinwohl im Studienwohnheim einzusetzen, eigene Ideen einzubringen, für die eigenen Rechte einzustehen und gemeinsam mit den MitarbeiterInnen des Studienwohnheims nach Kompromissen zu suchen. Dies geschieht im Studienwohnheimausschuss, in dem aus jeder Wohngemeinschaft einE VertreterIn Sitz und Stimme hat.

Alltagsraum

Müll wegbringen, Geschirr spülen, saugen, wischen und sonstige Alltäglichkeiten werden in der Wohngemeinschaft gemeinsam geregelt. Dabei kommt es unweigerlich auch zu Auseinandersetzungen. In den Interaktionsprozessen gemachte Erfahrungen sind wichtige Bausteine für die Selbst- und Sozialkompetenz. Gelungener Transfer gelernten Wissens aus Vorlesungen und Seminaren bereichert die entstehende professionelle Identität der Studierenden. Das eigene Spektrum an denkbaren Lebensentwürfen wird durch kennenlernen anderer Lebensentwürfe erweitert. Konfliktfähigkeit und Streitkultur wird eingeübt. Bei der Organisation von Einkauf, gemeinsamen Aktionen und Festen erfolgt immer wieder die Klärung der eigenen Bedürfnisse. In Aushandlungsprozessen werden hilfreiche Umsetzungswege für die eigenen und fremden Bedürfnisse gesucht und gefunden.

Rückzugsraum

In einer Wohngemeinschaft besteht die Möglichkeit sowohl in der Gemeinschaft aufzugehen, als auch in Einsamkeit zu versinken. Das eigene Zimmer und die für alle offen stehenden Gemeinschaftsräume im Paulusweg 4 bieten Rückzugsraum. Von diesen geschützteren Räumen aus kann eingeübt werden, wie viel Gemeinschaft und Miteinander jede und jeder braucht und wie viel Alleine sein und Rückzug benötigt wird. Die richtige Balance zu finden zwischen Miteinander und bei mir selber sein, ist ebenfalls ein wichtiges Lernfeld, das Impulse im Umgang mit Arbeit und Freizeit (Work-Life-Balance) für die spätere Berufstätigkeit geben kann.

Glaubensraum – spiritueller Raum

In der Wohngemeinschaft treffen junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Glaubens- und Lebensentwürfen aufeinander. Wichtige Erfahrungen sind möglich, wenn der eigene Glaube mit seinen Ausprägungen und die eigene Lebensvorstellung ins Spiel gebracht werden. Offenheit anderen Ausprägungen (ggf. auch anderen Religionen) gegenüber soll dabei erprobt und eingeübt werden. Ein impulsreicher Diskurs im Spannungsfeld

zwischen eigener und (bisher) fremder Glaubensäußerung soll entstehen. In der Auseinandersetzung mit anderen Glaubensprägungen und Religionen wird die Sprachfähigkeit für den eigenen Glauben, die Toleranz und Offenheit Andersglaubenden gegenüber gefordert und gefördert. Manchmal geschieht dies in konflikthaften Auseinandersetzungen. Mitunter kann es auch zu Krisen bei Einzelnen oder in einer Wohngemeinschaft kommen. Hilfestellung geben dabei nach Bedarf die Mitarbeitenden des Studienwohnheims durch Krisenintervention, Beratung und Seelsorge. Die unterschiedlichsten, selbst organisierten Gemeinschaftsformen (Hauskreise, Lobpreisabend, Diskussionsrunden...) sowie die Hochschulgemeinde ermöglichen den Glauben in Unterschieden miteinander zu feiern. Der Andachtsraum im Paulusweg 4 lädt dazu ein die Seele baumeln zu lassen. Daneben dient er auch als Raum für die unterschiedlichen Gemeinschaftsangebote.

Gemeinschaftsraum

Als Gemeinschaftswesen sind wir auf ein „Du“ angelegt. Die Wohngemeinschaften geben die Möglichkeit diese Gemeinschaft in unterschiedlichsten Ausprägungen zu leben. Gemeinsam kochen, feiern (Geburtstag, bestandene Prüfung...), singen, spielen, Urlaub organisieren, Sport treiben, diakonisch handeln; das sind nur einige der Möglichkeiten, die das Studienwohnheim und die Stiftung Karlshöhe als umgebender Sozialraum bieten. Die Vielfalt der verschiedenen Personen die auf dem Gelände der Karlshöhe leben, soll durch Begegnungen in den WGs oder bei Aktionen im Studienwohnheim einander näher kommen. Hier sieht das Studienwohnheim und die Stiftung Karlshöhe eine Chance, Barrieren zu beseitigen und vermeintlich unterschiedliche Lebenswelten Vertrauter miteinander zu machen.

Andachtsraum, Kneipe, das großzügige Gelände, die Begegnung mit Menschen aus den verschiedensten diakonischen Arbeitsfeldern der Karlshöhe Ludwigsburg bieten dazu einen guten und hilfreichen Rahmen. Weil Gemeinschaft nur in der Begegnung von sich selbst bewussten Menschen stattfinden kann, ist die Balance zwischen Nähe und Distanz, die Kenntnis der eigenen Ressourcen und Grenzen ein wichtiges Erfahrungs- und Lernfeld.

Geschichte

Von Anfang an (1876) gehörten Glaube, Leben, Arbeit und Ausbildung im Leben der „Brüder“ (Diakone) auf der Karlshöhe untrennbar zusammen. Dieses Prinzip wurde bis Anfang der 70er Jahre durch eine Wohnpflicht, durch ein klar geregeltes gemeinsames Leben und selbstverständliche Arbeitseinsätze in den verschiedensten Bereichen der Karlshöhe aufrechterhalten. Ab ca. 1970 wurde aus dem verpflichtenden ein freiwilliges Wohnangebot, aus dem streng reglementierten geistlichen Leben, freiwillig gestaltete Schulgemeinde und das gemeinsame Arbeiten für die Karlshöhe nahm zeitgemäß immer mehr ab.

Heute richtet sich das Wohnangebot vor allem an StudienbeginnerInnen. Vorrangig wohnen Studierende der Studiengänge RP-GP/SA und DW/SA, der „DiakonInnen-Ausbildung“ im Studienwohnheim.

Seit 2014 buchstabiert das Studienwohnheim mit, was buntes und inklusives Wohnen bedeuten könnte. Dies geschieht u.a. durch eine WG im Altenpflegeheim sowie durch Wohnmöglichkeiten, bei denen Studierende mit Menschen mit Assistenzbedarf (z.B. mit einer geistigen Behinderung) zusammen leben. Auch FSJ_IerInnen, BFD_IerInnen und Auszubildende der Karlshöhe gehören inzwischen mit zu den BewohnerInnen des Studienwohnheims.

Das geistliche Angebot der Hochschulgemeinde wendet sich an alle Studierenden und Lehrenden. Für die Hochschulgemeinde gibt es eine eigene Konzeption.

Rechtliche Aspekte

Die rechtliche Grundlage für Studienwohnheim und Hochschulgemeinde ist die „Verordnung des OKR über die Ausbildung von Diakoninnen und Diakonen auf der Karlshöhe Ludwigsburg“ vom 12.10.1999. Dort heißt es in § 6:

„(1) Gemeinschaft gehört zur Gestalt der Ausbildung zum Diakonenamt wie seines Dienstes. Die Offenheit füreinander, das gemeinsame geistliche Leben, die gegenseitige Begleitung und Unterstützung sind wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung auf den Dienst der Diakonin und des Diakons und kennzeichnen dessen Ausübung. Die Bereitschaft, sich mit eigenen Gaben an dieser Gemeinschaft zu beteiligen, ist Voraussetzung für die Aufnahme in die Ausbildung zum Diakonenamt.

(2) Das gemeinsame Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Ausbildung zum Diakonenamt wird von der Stiftung Karlshöhe gefördert. Dies geschieht insbesondere durch das **Studienwohnheim** und die Angebote des Karlshöher Diakonieverbandes und seiner Fachgruppen. ...

(4) Das gemeinschaftliche Leben der Studierenden, die zum Diakonenamt ausgebildet werden, ist verbunden mit dem Leben der **Studierenden-gemeinde** der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg und der Karlshöher Gemeinde.“²

Darüber hinaus gibt es einen Vertrag zwischen Karlshöhe und Landeskirche vom August 2014. Dort heißt es:

§ 2 Aufgaben der Stiftung Karlshöhe und des Karlshöher Diakonieverbands in der Ausbildung zu den Berufen im Diakonat

(1) Die Landeskirche beauftragt die Stiftung Karlshöhe, bei der Ausbildung zu den Berufen im Diakonat Mitverantwortung für die Entwicklung diakonischer Identität und die geistliche Dimension des Diakonats im Sinne ihres Stiftungszweckes nach § 1 Absatz 2 der Stiftungssatzung zu übernehmen.

(2) Ihr werden daher folgende hoheitliche Aufgaben der Landeskirche übertragen:

² „Verordnung des OKR über die Ausbildung von Diakoninnen und Diakone auf der Karlshöhe Ludwigsburg“ § 6

1. Betrieb, Leitung und inhaltliche Gestaltung eines Studienwohnheims mit bis zu 120 Plätzen für die Studierenden der Evang. Hochschule Ludwigsburg,

§ 3 Zuschuss der Landeskirche

- (1) Die Stiftung erhält im Rahmen der Wahrnehmung ihrer kirchenhoheitlichen Aufgaben einen jährlichen Zuschuss der Landeskirche in Höhe von

1. Euro 52.000,00 zweckgebunden für die Leitung und inhaltliche Arbeit des Studienwohnheims mit bis zu 120 Plätzen.

Struktur

Studienwohnheim

Dem Studienwohnheim stehen derzeit auf dem Gelände der Stiftung Karlshöhe mehrere Häuser teilweise oder ganz zur Verfügung. Darüber hinaus sind verschiedene Wohnungen in der Jägerstraße und in anderen externen Häusern angemietet sowie eine Wohnung im Haus am Salon für das Studienwohnheim angemietet. Das Zimmerangebot ist z.Zt. folgendermaßen strukturiert: neben Einzelzimmern und Appartements bzw. Kleinwohnungen mit Kochgelegenheit und Bad, stehen vereinzelt Doppelzimmerplätze zur Verfügung. Über die Hälfte der Zimmer ist mit Waschbecken ausgestattet.

Jede Wohngemeinschaft verfügt über eine voll ausgestattete Küche, die i.d.R. auch als der zentrale Gemeinschaftsraum genutzt wird sowie Bad und WC. Waschmaschinen und Gefrierschränke stehen zur Verfügung. Teilweise stehen Fahrradgaragen sowie Kellerräume zur Verfügung. Die Parkplätze um den Campus der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg komplettieren das Wohnangebot.

Darüber hinaus bietet das Studienwohnheim im zentralen Paulusweg 4 einen Andachtsraum, einen Fernsehraum, einen Gesprächsraum, einen Gemeinschaftsraum, eine Küche zum gemeinsamen Kochen und eine Teeküche / Arbeitsraum (zur Erstellung von Hausarbeiten, Bachelor-Thesis... außerhalb der WG) sowie WCs. Im Brüderhaus ist der BrüderBräuKeller – BBK, die Studierenden-Kneipe untergebracht, die von Studierenden unter Begleitung der Studienwohnheimleitung selbst verwaltet wird.

Hochschulgemeinde

Die Hochschulgemeinde wird von der Leitung der Hochschulgemeinde (gleichzeitig Studienwohnheimleitung) und dem Forum Hochschulgemeinde (Interessierte Studierende aus allen Semestergruppen) gemeinsam geleitet. Veranstaltungsorte sind vorwiegend die Räumlichkeiten des Paulus-

weg 4 sowie Gebäude C der Hochschule. Das Programm wird jeweils für ein Semester im Voraus geplant und über einen Flyer allen Studierenden, Lehrenden, Mitarbeitenden und sonstigen interessierten Menschen bekannt gegeben.

➔ Grundlage der Arbeit des Forums Hochschulgemeinde ist die Hochschulgemeindeordnung vom 01.09.2004 / Jan. 2011

Personal

50 % Studienwohnheim

30 % Projekt „Studienwohnheim inklusive“

200 % Haustechnik

27 % Hauswirtschaft

[2-3 x 450 €-Basis Aushilfe für Hochschulgemeinde]

Finanzierung

Das Studienwohnheim finanziert sich zum größten Teil aus den Mieteinnahmen der Studierenden und dem Zuschuss der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (§ 3 (1), Vertrag zwischen Karlshöhe und Landeskirche vom August 2014).

Konzept

„Studienwohnheim inklusive“



Karlshöhe Ludwigsburg

Zugänge / Entwicklungen

Die Forderung nach Gleichstellung von Menschen mit Einschränkungen hat in den letzten Jahren Einzug ins Gemeinwesen gehalten: die uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben, von Menschen mit Migrationshintergrund in der Gesellschaft oder auch von Menschen mit körperlicher Behinderung bei der freien Wahl ihrer Wohnmöglichkeiten.

Seit Ende 2013 geht das Studienwohnheim der Karlshöhe inklusive Schritte und schafft unter dem Dach der Stiftung Karlshöhe Raum für Personen, die sonst keinen Platz zum Wohnen finden können.

Trotzdem gibt es auch hier innere und äußere Barrieren zu und mit Menschen, die als anders und fremd erfahren werden. Gilt diese Fremdheit schon bei Studierenden z.B. unterschiedlichen Glaubens, so ist sie noch viel deutlicher wahrnehmbar gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf oder unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen. Die Grenzen und Barrieren durchlässiger zu machen ist Sinn und Absicht des Projekts „Studienwohnheim inklusive“. Deshalb sollen Prozesse initiiert werden, die Erfahrung von Unterschiedlichkeit als Reichtum und ein Miteinander in der Vielfalt ermöglichen. Auf diesem Weg zur mehr Vielfalt und Begegnung sollen die WGs unterstützt werden.

Durch den Umbau und die Sanierung der bestehenden Wohnungen auf dem Kerngelände, die Perspektive der Wohnplätze im Theodor-Lorch-Weg sowie im „Haus am Salon“ könnten die extern angemieteten Plätze zurückgebaut werden. Zur Erschließung von vielfältigen Wohnmöglichkeiten für Studierende mit körperlichen Einschränkungen werden nach und nach alle Bäder barrierearm oder wenn möglich barrierefrei gestaltet.

Blickpunkt Studierende

Die Studierenden die im Studienwohnheim der Stiftung Karlshöhe leben, sind an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg eingeschrieben um einen sozialen Beruf zu erlernen. Während ihres Studiums setzen sie sich im Rahmen der Vorlesungen und Seminare viel mit dem Thema Inklusion/Exklusion, soziale Teilhabe oder dem Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz auseinander.

Diese Themen sind Kernthemen beim umgesetzten Projekt Studienwohnheim inklusive und werden von den Studierenden im gemeinsamen Leben erprobt und geübt. Eine Balance zwischen erwünschten Hilfeleistungen und umsetzbaren Hilfestellungen zu finden, ist Grundlage für das spätere Berufsleben im sozialen Bereich.

Das Projekt eröffnet an vielen Stellen die Möglichkeit erlerntes Wissen umzusetzen. So wird beispielsweise die Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung nicht mehr nur politischer Auftrag der Studierenden, sondern gelebte Wirklichkeit.

Immer mehr Studierende, die selber körperliche Einschränkungen haben, finden Ihren Weg ins Studium oder ins DiakonInnenamt. Diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und Möglichkeiten zu finden, vielfältige Wohnmöglichkeiten zu schaffen, ist ein strategischer Punkt im Projekt „Studienwohnheim inklusive“.

In der UN-Behindertenrechtskonvention wird gefordert, allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten und ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen möglich zu machen.

Auch die Evangelische Landeskirche und das Diakonische Werk Württemberg hat sich dieser Forderung angeschlossen. Im Studienwohnheim der Karlshöhe fällt der Blick hierbei zunächst auf Studierende, die aufgrund von körperlichen Einschränkungen keinen Platz im Wohnheim bekommen konnten. Viele Jahre war das Leben in den Wohngemeinschaften für diese Menschen nur bedingt möglich, da keine barrierearmen Wohnmöglichkeiten vorhanden waren. Diesen Studierenden eine bestmögliche Teilhabe beim Wohnen während des Studiums zur Verfügung zu stellen ist Ziel des Projekts.

Zielgruppen der Inklusion

Menschen mit Assistenzbedarf

Neben den Studierenden richtet sich die bereits erwähnte UN-Behindertenrechtskonvention federführend an Menschen mit geistiger Behinderung. Auf dem Grundverständnis dieser Konvention basieren die Assistenzleistungen in den Ambulant Betreuten Wohnformen des Geschäftsbereichs Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die ökonomisch-wirtschaftlichen Verhältnisse und die individuelle Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zeigen uns in der Praxis immer wieder die besondere Notwendigkeit breiter und flexibler Angebote an individueller und passgerechter Unterstützung und Begleitung. Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung auf Unterstützung und Pflege angewiesen sind, leben oftmals in Abhängigkeitsverhältnissen. Assistenzangebote so zu gestalten, dass Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit gefördert und ermöglicht wird, ist eine immer wiederkehrende Herausforderung, die uns zu ehrlicher Reflexion und Evaluation verpflichtet.

Menschen mit Fluchterfahrungen

Kaum eine Personengruppe ist in den letzten zwei Jahren so ins Licht der Öffentlichkeit gerückt, wie die der Menschen mit Fluchterfahrungen. Die Kirche und die Diakonischen Werke haben die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in Deutschland maßgeblich befördert und unterstützt. Auch bei der Stiftung Karlshöhe finden viele dieser Menschen ein neues, zeitweiliges Zuhause. Die Unterbringung der Menschen in vollstationären Wohngruppen der Jugendhilfe kann und soll nur vorübergehend geschehen, bis die Menschen auf eigenen Füßen stehen können. Besonders die Menschen mit Fluchterfahrung die als Minderjährige nach Deutschland kamen, sind hierbei Zielgruppe des Projekts „Studienwohnheim inklusive“. Diese fallen nach Ihrer Volljährigkeit meistens aus dem „System“ des Jugendamtes raus und müssen somit die stationären Wohngruppen verlassen.

Die enge Gemeinschaft mit den Studierenden ist gelebte Vielfalt und Inklusion durch die Begegnungen der unterschiedlichen Kulturen. Mit dem Projekt „Studienwohnheim inklusive“ leistet Kirche und Diakonie weiter einen wichtigen Beitrag zu der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, dass die langfristige und nachhaltige Integration besonders der jungen Geflüchteten gelingt.

Für die Studierenden ist neben dem Kulturaustausch mit den geflüchteten Menschen besonders der interreligiöse Dialog eine Möglichkeit die im Studium erlernten Theorien anzuwenden. In Seminaren zum interreligiösen Dialog erlernen die Studierenden viel Wissen über anderer Religionen – der Bezug im alltäglichen Leben kann aber kein Seminar umfangreich vermitteln. Durch das gemeinsame Leben können die in der Theorie erlernten Sachverhalte in der Praxis erprobt und ausgeweitet werden.

Menschen in Beschäftigungsverhältnis bei der Karlshöhe

Über das gesamte Studienwohnheim verteilt wohnen junge Menschen, die in einem Beschäftigungsverhältnis, bspw. einem BFD, FSJ, Praktikum oder einer Ausbildung, in den Geschäftsbereichen der Karlshöhe angestellt sind. BFD etc. erhalten Anschluss an die Gemeinschaften im Studienwohnheim und eine Perspektive für ein Studium an der Evangelischen Hochschule und für den Weg ins Diakoniat. Eine kontinuierliche und strukturierte Begleitung erscheint nach gemachten Erfahrungen als sinnvoll und notwendig.

Die studentischen MitbewohnerInnen bekommen durch das gemeinsame Leben mit den BFD etc. viele und tiefreichende Einblicke in mögliche spätere Arbeitsfelder und die Arbeit in diesen. Durch den Austausch mit den BFD-lern etc. können sie die in der Hochschule erlernten Theoriebezüge schneller in Bezug zu realen Sachverhalten setzen und können so den Sprung vom abstrakten Denken in praxisbezogene Anwendungsmöglichkeiten schaffen.

Selbstverständnis der inklusiven WGs

Die „inkluisiven“ Wohngemeinschaften ermöglichen Studierenden mit körperlichen Einschränkungen das Leben im Studienwohnheim und ein selbständiges Studieren an der Evangelischen Hochschule.

In ihren unterschiedlichen Zusammensetzungen buchstabieren sie darüber hinaus die Möglichkeiten und Begrenzungen des Miteinanders durch die gemeinsame Alltagsgestaltung. Dabei werden Erfahrungen zu Nähe und Distanz, zu möglichem Miteinander und Beteiligung sowie notwendiger gegenseitiger Abgrenzung gemacht. Ebenso soll das bunte und vielfältige Zusammenleben der WG gefördert werden. Dieser Prozess wird durch eine Fachkraft des Studienwohnheims so lange wie nötig und mit so wenig Intervention wie möglich begleitet. Ziel ist, dass das Zusammenleben von diesen verschiedenen Menschengruppen Normalität wird und nicht mehr speziell begleitet werden muss.

Die finanzielle Vergütung von erbrachten (Dienst-)Leistungen ist in den meisten inklusiven Wohnprojekten deutschlandweit Grundprinzip des Zusammenlebens. Meist übernehmen die Bewohner ohne Assistenzbedarf Assistenzzeiten sowie Wochenend- oder Nachtdienste für ihre MitbewohnerInnen mit Assistenzbedarf und können dafür mietfrei wohnen. Das Selbstverständnis der inklusiven Schritte bei der Stiftung Karlshöhe, ist dabei anders gelagert. Alle Hilfestellungen, welche die BewohnerInnen brauchen, werden von außenstehenden Personen erbracht. Alle Interaktionen sollen frei und aus der Mitte der Gemeinschaft zwischen den Personen entstehen. Rollendiffusität zwischen Assistenzperson und gleichberechtigt mitlebendem WG-Mitglied soll so verhindert und eine Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht werden. Inklusive Wohnprojekte wie dieses, welches ohne Nebennutzen gestrickt ist, ist so gut wie einmalig in Deutschland.